



01/2017

Zeitschrift der KLJB in der Diözese Augsburg

kontakte



IGW-Fahrt 2017

Ich und der Egoismus

Interview mit Mr. & Mrs. KLJB



Freundebuch
2,00 EUR

Brotzeitbrett
5,50 EUR

Ein Picknick mit Freunden
unbezahlbar

Prolog

Ich. Ganz vorn im kontakte! Endlich bin ich da, wo ich hin gehöre! Und dann sogar noch mit neuem Layout. Extra für mich, damit ich auch eine Bühne erhalte, die mir gerecht wird.

Ach, Hallo übrigens. Ihr kennt mich ja noch gar nicht. Ich bin der egoistische Mathias. Ich bin eigentlich nur in der KLJB, weil ich dann kostenlos auf die Laubener Landjugendfeste komme. Und dem kontakte-Team bin ich beigetreten, weil es bei Redaktionssitzungen Essen für lau gibt.

Und nein, ich bin keiner von euch Gewöhnlichen, sonst hätte man mir wohl kaum diesen Platz hier überlassen. Ich bin was Besonderes. Ich bin ICH. Eigentlich sollte diese Seite immer mir zustehen! So ein Quatsch, dass jedes Mal ein anderer Redakteur das Vorwort verfasst. Die Anderen, die braucht doch eh keiner hier. Die können das eh nicht so gut wie ich. Aber gut, jetzt ist es schon so wie es ist. Machen wir das Beste draus.

Eigentlich bin ich ja hier, um euch ein bisschen was über das aktuelle kontakte zu erzählen. Aber man muss im Leben bekanntlich Prioritäten setzen, deshalb habe ich mit dem Wichtigsten begonnen: mit mir! Jetzt aber zum Heft.

Diesmal geht's um... mich! Gut, nicht um mich direkt, aber um mein egoistisches Ich. Okay, generell um das

egoistische Ich eines Jeden. Also eigentlich leider gar nicht um mich. Sondern um uns alle, wie wir mit Egoismus umgehen können und wie wir dem Egoismus begegnen.

Dazu haben wir uns eine Diplom-Psychologin ins Boot geholt, die uns Rede und Antwort stand zu allen Fragen rund um das Thema „Egoismus“. Wir haben mit alten Vorurteilen aufgeräumt und ihr habt die Möglichkeit herauszufinden, wie egoistisch ihr selbst seid. kontakte-Redakteurin Pia hat sich einem spannenden Selbstversuch unterzogen. Worum es ging und welches Resümee sie daraus gezogen hat und noch so vieles mehr erfahrt ihr auf den folgenden Seiten.

In diesem Sinne wünsche ich euch viel Spaß mit dem neuen kontakte!

Ach ja, bevor ich's vergesse: Das am Anfang, das war nicht wirklich ich. Eigentlich bin ich der Matze, seit Dezember 2016 neu im kontakte-Team und viel mehr geselliger Vereinsmeier denn Egoist. Mehr will ich dazu auch gar nicht sagen, es geht hier ja um Themen, die euch und uns interessieren und vor allem um die KLJB. Und nicht um mich.

Mathias Pfuhl



IMPRESSUM

Verbandszeitschrift
der Katholischen
Landjugendbewegung
(KLJB) in der Diözese
Augsburg

V.i.S.d.PG
Simon Steinmayer

Redaktionsschluss
31.03.2017

Redaktion & Layout
Tobias Aurbacher
Eva Djakowski
Friedrich Gerlinger
Franziska Hofmann
Kilian Lingg
Anna Mayr
Elisabeth Mayr
Pia Mozet
Peter Müller
Mathias Pfuhl
Jeanine Reisinger

Umschlag
Fotos: Friedrich Gerlinger

Druck
Senser Druck GmbH
Bergstraße 3
86199 Augsburg

Versand
Lechwerke AG
Schaezlerstraße 3
86150 Augsburg

Die Artikel geben nicht zwingend
die Meinung der Redaktion, des
Vorstandes oder des Verbandes
wieder.

Herausgeber
KLJB Augsburg
Kitzenmarkt 20
86150 Augsburg

Tel: 0821/3166-3461
info@kljb-augsburg.de
www.kljb-augsburg.de
facebook.com/kljbaugsburg

Inhalt

Prolog <i>von Mathias Pfuhl</i>	03
ICH, ICH und nochmals ICH <i>Egoismus von vielen Seiten betrachtet</i>	06
Wie egoistisch bist du? <i>Mach' den Test!</i>	10
Expertengespräch <i>Eine Psychologin steht Rede und Antwort</i>	12
Sind Einzelkinder egoistischer? <i>Wir prüfen ein altes Klischee</i>	14
Sharing is caring <i>Der Weg, dem Egoismus zu entfliehen</i>	15
Eine Woche für mich <i>Selbstversuch</i>	16
Me, Myself, and I <i>Was uns zu Egoisten macht</i>	18
Von Herz zu Herz <i>Hilfe aus dem Allgäu für notleidende Menschen weltweit</i>	19
Nachgedacht <i>Liebe deinen Nächsten wie dich selbst</i>	20
Das hat uns MIR gefallen <i>Auf dich MICH kommt es an</i>	21
KLJB Bundesweit & Landesweit <i>Ein Blick über den Tellerrand der Diözese</i>	22
IGW-Fahrt 2017 <i>Sechs Tage Hauptstadt – wir waren dabei!</i>	23
Interview mit Mr. & Mrs. KLJB <i>Wie egoistisch sind Fabi und Vroni?</i>	24
KLJB vor Ort <i>Was geht ab in den Ortsgruppen, Kreisen und Dekanaten?</i>	26
AK Baum erklärt <i>Heute: Zuschüsse</i>	28
Foto-Witz-Story <i>Hier gibt's ganz schön was zu lachen!</i>	29
Termine, Termine, Termine <i>Im Sommer ist so einiges geboten</i>	30



19



ICH, ICH und nochmal ICH

Egoismus und was er mit uns macht

Gestatten, wir sind die Generation Z! Wissenschaftler nennen uns so. Laut Definition sind wir junge Menschen, die zwischen 1995 und den 2000er Jahren in Deutschland geboren und aufgewachsen sind und seit wenigen Jahren im Berufsleben stehen beziehungsweise gerade nach und nach in die Arbeitswelt einsteigen. Christian Scholz, Professor für Betriebswirtschaftslehre an der Universität des Saarlandes beschreibt uns so: Generation Z ist anders als ihre Vorgänger. Sie ist hochgradig auf ihre eigenen Ziele konzentriert und definitiv kein Teamspieler. Als „Digital Native“ verarbeitet sie selektiv und zum eigenen Nutzen Informationsfluten aus unterschiedlichsten Medien. Sie kommuniziert

freundlich lächelnd mit anderen Individualisten über sich selber, über ihre Facebook-Lebenslinie und natürlich über ihren Arbeitgeber. Zu diesem hat sie noch weniger Loyalität als zu ihrer Turnschuhmarke.



Egoismus und sein schlechter Ruf

Aber was ist überhaupt verwerflich daran zu sagen, man sei egoistisch? In erster Linie ist es der Eindruck, den man damit bei anderen hinterlässt. Lass' dir das Wort mal auf der Zunge zergehen: Egoismus. Ein Begriff, der sofort negative Empfindungen hervorruft. Schließlich wird es als schlechtes Verhalten eingestuft, wenn man sich zu sehr um sich selbst kümmert und andere Menschen unter diesem Verhalten leiden. Ist das wirklich so? Mach den Schnellcheck. Wie denkst du über die Akteure der folgenden Situationen?

Der Elternteil, der sich lieber mit WhatsApp beschäftigt, um lustige Nachrichten oder Bilder zu empfangen und zu senden, anstatt sich mit dem Kind zu beschäftigen, das spielen möchte.

Der Partner, der stur zeitintensive Hobbies verfolgt und nur wenige freie Zeit für seine bessere Hälfte hat. Nach diesen Zeitabschnitten sollte sich die bessere Hälfte aber gefälligst richten.

Ein Kind bekommt eine Tafel Schokolade. Ohne seinen Geschwistern auch nur ein Stückchen abzugeben, isst es die ganze Tafel selbst.

Du bist in der Stadt und wartest auf ein Taxi. Als eines kommt, stößt dich ein hektischer Geschäftsmann zur Seite und belegt das Taxi, ohne ein Wort der Erklärung oder Entschuldigung.

Bestimmt bist du auch intuitiv der Meinung, dass man sich mit diesen Verhaltensweisen auf dem Karma-Konto nicht gerade Pluspunkte einfährt. Dieser negative Beigeschmack, den man mit Egoismus verbindet, könnte daher rühren, dass sich unsere Gesellschaft stark an christlichen Werten orientiert. Die Haltung, ausschließlich seine eigenen Wünsche in den Mittelpunkt zu stellen und dabei nicht auf Mitmenschen und deren Interessen zu achten, handelt klar gegen diese Werte. Das Christentum schreibt die Nächstenliebe groß. ▶



Egoismus und die Bibel

Als ein Schriftgelehrter Jesus nach dem wichtigsten – ersten – Gebot befragte, eine Frage, die damals im Judentum brisant diskutiert wurde, antwortet Jesus:

„Das Erste ist: Der Herr, unser Gott, ist der einzige Herr. Darum sollst du den Herrn, deinen Gott, lieben mit ganzem Herzen und ganzer Seele, mit all deinen Gedanken und all deiner Kraft. Als Zweites kommt hinzu: Du sollst deinen Nächsten lieben wie dich selbst. Kein anderes Gebot ist größer als diese beiden.“

Nächstenliebe ist ja wohl das Gegenteil von Egoismus, oder? Das Gebot der Liebe zum Nächsten ist also von hoher Bedeutung für unser Verhalten als Christen und unser ganzes Leben. Da wir täglich mit Menschen zu tun haben und ständig mit Anderen

kommunizieren und zusammenarbeiten, voneinander umgeben sind, haben wir unzählige Möglichkeiten, das Gebot der Nächstenliebe zu praktizieren.

Wer ist denn „dieser Nächste“? Ist das mein Nachbar im nächsten Haus, mein

Partner oder sind es meine Eltern? Die Antwort ist einfach und zugleich schwer: „Der Nächste“, das ist j e d e r um dich herum. Ein anderer wird nicht etwa durch Herkunft, Gruppenzugehörigkeit oder Beziehung der Nächste für dich. Es geht um die Bereitschaft, jeden Nächsten zu lieben.

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst“, ist keine Ermunterung zur übertriebenen Selbstliebe, sondern eine Aufforderung, sein Gegenüber mit dem Respekt und der Aufmerksamkeit zu behandeln, die man selbst von ihm erfahren möchte. Um es mit der goldenen Regel der Bergpredigt zu formulieren: „Alles nun, was ihr wollt, dass euch die Leute tun sollen, das tut ihnen auch!“

Egoismus und globale Themen

Nun ist es eine Sache, einzelnen Menschen oder einer ganzen Generation Egoismus vorzuwerfen. Was aber, wenn Egoismus zum globalen Pulverfass wird? Es ist bekannt, dass wenige, reiche Menschen auf der Welt fast alle Ressourcen für sich beanspruchen. Dass es große Mega-Konzerne gibt, die ihr Handeln ausschließlich nach wirtschaftlichen Interessen ausrichten, ohne auf die Folgen für Mensch und Natur zu achten.

Eine Studie von Amnesty International wirft den Wirtschaftsnationen vor, sich aus Egoismus und Angst

vor finanziellen Einbußen der Flüchtlingsthematik nicht stellen zu wollen. Millionen von Flüchtlingen sind zu Pingpong-Bällen der Regierungen geworden, da diese ihre wirtschaftlichen vor die humanitären Interessen stellen, heißt es. Taffe Vorwürfe, die nicht von der Hand zu weisen sind.

Altruismus

(lateinisch alter ‚der Andere‘) bedeutet Uneigennützigkeit, Selbstlosigkeit, durch Rücksicht auf andere gekennzeichnete Denk- und Handlungsweisen. Nicht man selbst, sondern der Andere steht im Mittelpunkt.



Egoismus und das Ehrenamt

Aber bei uns, auf dem Land, da ist die Welt ja noch in Ordnung. Oder doch nicht? Vereine und gemeinnützige Einrichtungen, in denen fast ausschließlich ehrenamtlich gearbeitet wird, sind auf Menschen angewiesen, die sich gerne für andere engagieren und ihr Leben nicht nur nach sich ausrichten. Betrachtet man die gesellschaftliche Entwicklung, scheint es immer weniger Menschen am Herzen zu liegen, ein Ehrenamt auszufüllen oder Mitglied eines Vereines zu sein. Woran liegt das? Die Diplom-Psychologin Carolin Milz (ehemaliges KLJB-Mitglied) meint, dass diese Entwicklung unter anderem mit unserem Überangebot an Möglichkeiten zu tun haben könnte. „Wir haben unzählige Freizeitmöglichkeiten, eine gute Infrastruktur und gelangen schnell von A nach B. Wenn wir Unterhaltung und Vernetzung möchten, sind wir nicht mehr zwingend darauf angewiesen, ortsansässige Vereine zu besuchen. Über das Handy und das Internet erreicht man einander schnell über eine größere Distanz. Durch die Informationsflut aus den Medien ist man abends häufig gesättigt von dem, was tagsüber geboten war.“

Egoismus

(griechisch/lateinisch ego ‚ich‘) bedeutet „Eigeninteresse“, „Eigennützigkeit“, „Ich-Bezogenheit“. Bei egoistischen Handlungsweisen steht das „Ich“ im Mittelpunkt. Dabei haben diese Handlungen den eigenen Vorteil im Blick.

Überhaupt, durch Medien kann ich auch zuhause vom Sofa aus viel wahrnehmen und in Kontakt sein. Unter Umständen ist das auch der bequemere Weg.“

Bedeutet das, dass wir immer weniger persönlich und im wahren Leben miteinander agieren? Dass wir unsere Gruppenstunden irgendwann

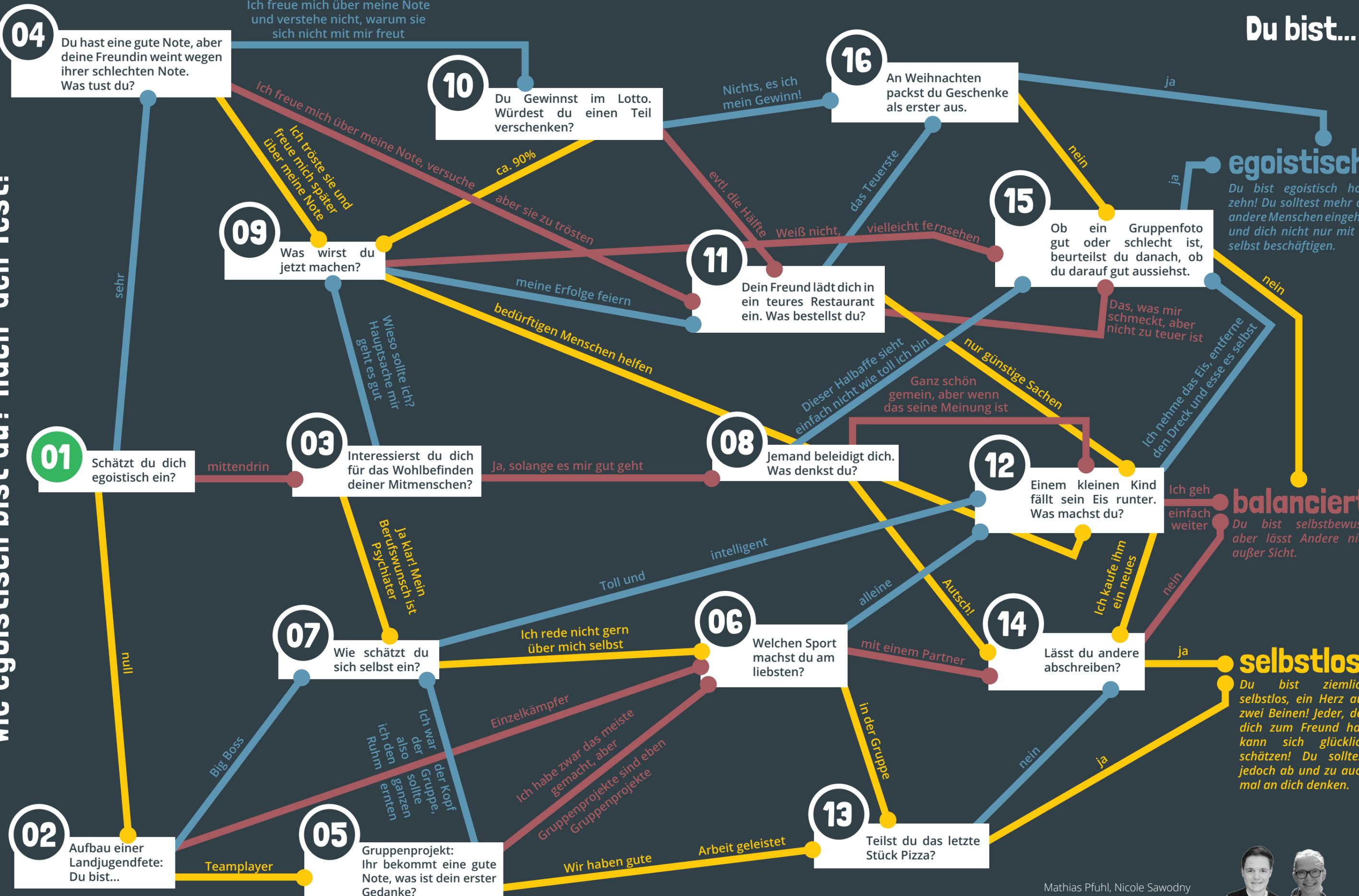
nur noch virtuell per App abhalten? Nein. Gemeinschaft und Geselligkeit werden nie aus der Mode kommen, weil wir soziale Wesen sind, die menschlichen Umgang brauchen und schätzen. Das beste Mittel gegen Schnelllebigkeit, Informationsflut und „Ich-Sucht“ ist das Zusammensein mit anderen Menschen. Das hilft, unsere Batterien wieder in

Echtzeit aufzuladen. Diese Prognose wage ich. Ganz uneigennützig.

Lisbeth Mayr
Fotos: M. Nottebrock (6), F. Gerlinger (7),
S. Bratek (8), M. Jürgens (9) - pixelio.de



Wie egoistisch bist du? Mach' den Test!



Du bist... egoistisch.
Du bist egoistisch hoch zehn! Du solltest mehr auf andere Menschen eingehen und dich nicht nur mit dir selbst beschäftigen.

balanciert.
Du bist selbstbewusst, aber lässt Andere nicht außer Sicht.

selbstlos.
Du bist ziemlich selbstlos, ein Herz auf zwei Beinen! Jeder, der dich zum Freund hat, kann sich glücklich schätzen! Du solltest jedoch ab und zu auch mal an dich denken.



Expertengespräch

Eine Psychologin steht Rede und Antwort

Carolin Milz ist als Diplom-Psychologin im Fachdienst einer sozialen Einrichtung tätig. Aktuell befindet sie sich in der Weiterbildung zur Psychologischen Psychotherapeutin. Als ehemaliges Mitglied der KLJB Bühl und der Kreisrunde Sonthofen kennt sie die Anforderungen, die eine ehrenamtliche Tätigkeit mit sich bringt.

Es gibt die Begriffe Egoismus und Altruismus. Was bedeuten sie und was ist der Unterschied?

Beim Egoismus steht das Ich im Mittelpunkt und bei Altruismus (lateinisch ‚alter‘ bedeutet ‚der Andere‘) steht der Andere im Mittelpunkt. Egoismus steht für eigennützige Verhaltensweisen, während der Altruismus gemeinnützige, selbstlose Verhaltensweisen meint, wie zum Beispiel Nächstenliebe.

Die Begriffe hängen eng miteinander zusammen. Das eine Extrem wäre es, nur an sich zu denken und mit ausgestreckten Ellenbogen durch die Gesellschaft zu gehen. Das andere Extrem wäre, ständig nur zu geben und sich für Andere aufzuopfern.

Gibt es auch gesunden Egoismus?

Ich denke, ja. In die psychotherapeutische Praxis kommen oft Leute, die wieder lernen müssen, auf sich zu schauen, auch mal Nein zu sagen, Raum oder Zeit für sich zu beanspruchen. Da wird gesunder Egoismus als anstrebsamer Begriff verwendet, der aus dem Extrem heraus hin zu einem Lebensstil führt, bei dem das Ich bzw. die eigenen Bedürfnisse wieder mehr Platz haben, d. h. zu einer gesunden Mitte.

Was wäre dann die gesunde Mitte?

Kein Extrem ist auf Dauer gesund. Dennoch brauchen wir beide Anteile: Wir sollten auf uns schauen, aber auch auf die Anderen, denn wir sind soziale Wesen. Und das ist die Kunst des Lebens, herauszufinden, wie man in sozialem Kontakt bleibt, also sich um Andere kümmert und für sie da ist, die eigenen Bedürfnisse aber nicht vernachlässigt.



Carolin Milz, Dipl.-Psych., ehemals KLJB Bühl, kann auf einige Jahre Vereins Erfahrung zurückblicken

In ehrenamtlichen Positionen findet man eher Menschen, die gerne und viel geben. Wie kann man sich im Ehrenamt abgrenzen und einem Ausbrennen vorbeugen?

Ich denke, diese Menschen sollten sich hin und wieder Zeit nehmen, um zu überlegen:

- Wo stehe ich gerade?
- Bin ich an einem Punkt, an dem ich im Verein viel geben kann und will?
- Oder geht es mir schlecht und ich kann das gerade nicht leisten?

Erst mal muss man das bei sich wahrnehmen und überprüfen. Im zweiten Schritt geht es dann darum, sich ggf. zu überlegen, was man ändern kann. Das ist individuell sehr verschieden.

Um einem Ausbrennen vorzubeugen, könnte man sich z. B. ein Amt hernehmen und sich fragen:

- Was gehört da alles dazu und wie kann man das Amt aufteilen, damit es den Einzelnen nicht überfordert?
- Wo kann man Pflichten oder Aufgaben wegnehmen?
- Was sind die anderen Mitglieder bereit, an Zeit oder Einsatz zu investieren?
- Wo ist meine Grenze und wo liegen die Grenzen der Anderen?

Dann kann man gemeinsam überlegen, wie das zu einer guten Passung führen kann. Vielleicht bedeutet das auch ein Umdenken bisheriger Strukturen. Vielleicht muss man gewisse Ämter splitten und findet so als Verein wieder eher Menschen, die mittun, ohne dass sie an eigene Grenzen kommen.

Meistens herrscht im Verein eine klassische Rollenaufteilung und der erste Vorstand ist derjenige, der am meisten Arbeit und Verantwortung hat. Deshalb gibt es mancherorts auch Probleme, Person zu finden, die dazu bereit sind. Hast du da noch einen konkreten Tipp?

Wie gesagt, ein Ansatzpunkt kann die Aufteilung eines Amtes auf mehrere Schultern sein. Ein anderer Ansatzpunkt können zum Beispiel Events oder Feste sein. Man möchte ein Fest oder den Funken organisieren und überlegt, was muss alles erledigt werden und wer macht es. Die beiden Ansatzpunkte kann man durchaus kombinieren und sich je nach Situation überlegen, was passt. Ich kenne Vereine, in denen dies bereits so überlegt und teilweise umgesetzt wird. Aber auch hier ist es wichtig, flexibel zu bleiben und immer wieder neu ins Gespräch zu kommen und gemeinsam zu überlegen, was für die jeweilige Situation am günstigsten ist.

Häufig hört man das Vorurteil, Einzelkinder seien egoistischer als Menschen mit Geschwistern. Ist da was dran?

Ich kenne keine Forschungsergebnisse dazu, aber ich denke, da gibt es riesengroße Unterschiede. Es kommt viel auf das Elternhaus an und welche Werte und Erfahrungen jemand mitbekommen bzw. gemacht hat.

Natürlich kann es sein, dass ein Einzelkind mit wenig Sozialkontakt aufwuchs und sich deswegen im Erwachsenenleben egoistisch verhält. Es kann aber auch sein, dass Einzelkinder durch ihre Stellung als einzelnes Kind viel Kraft geschöpft haben und sie daher gerade gerne geben. Und dass sie sich freuen, mit anderen zusammen zu sein und sozial zu sein, weil sie es als Kind vielleicht vermisst haben.

Liebe Carolin, vielen Dank für das informative Gespräch!



Lisbeth Mayr
Foto: privat



Sind Einzelkinder wirklich egoistischer?

Wir prüfen ein altes Klischee

Wer kennt sie nicht, die Einzelkinder in KLJB und Freundeskreis, die einen mit ihrem egoistischen Verhalten total nerven. Ach, die gibt's bei euch gar nicht? Das kann ja jeder behaupten. Wir haben das weit verbreitete Vorurteil unter die Lupe genommen und können nun einen Schlusstrich unter das Thema ziehen.

„Die hat doch immer alles bekommen, was sie wollte.“

„Dem hätte man als Bub mal besser die Leviten lesen sollen, statt ihm Honig ums Maul zu schmieren.“

Es sind Aussagen wie diese, auf die Verfechter des Klischees vom egoistischen Einzelkind ihre Behauptung stützen. Das klingt im ersten Moment sogar einleuchtend. Wenn sich als Kind alles nur um einen selbst gedreht hat und man nur mit dem Finger zu schnippen brauchte, um zu bekommen was man wollte, wie soll man da nicht zum Egoisten oder Narzissten mutieren?

„Moment. Auch Einzelkinder waren im Kindergarten und der Schule und da hat man ihnen bestimmt nicht alles durchgehen lassen“, könnte man direkt dagegen halten. Auch das kann nicht bestritten werden.

Also was nun, egoistisch oder nicht? Um in dieser viel diskutierten Frage endlich für Klarheit zu sorgen, haben wir in einer groß angelegten Umfrage ermittelt, wie egoistisch Einzelkinder wirklich sind.

Bei der Auswertung waren wir selbst überrascht, wie eindeutig die Ergebnisse ausgefallen sind. So gaben beispielsweise nur 4% der Befragten an, beim Aufbau

von Landjugendveranstaltungen lieber allein als in der Gruppe zu agieren. Keine dieser Stimmen ist auf ein Einzelkind zurück zu führen. Noch deutlicher war die Antwort auf die Frage, ob man die Mitschüler bei Klassenarbeit abschreiben ließe. 100% der Einzelkinder bejahten diese Frage. Bei den Teilnehmern mit Geschwistern waren es lediglich 85%. Auch bei den restlichen Fragen zeigten sich die Einzelkinder prozentual gesehen nie egoistischer als Geschwisterkinder.

Ähnlich gewichtet fielen auch die restlichen Resultate aus. Damit ist klar: Einzelkinder sind nicht zwingend weniger egoistisch, aber definitiv nicht egoistischer als Mehrlingskinder.

Und um auch die letzten Skeptiker verstummen zu lassen, sei zum Schluss gesagt: Die Wahrscheinlichkeit, ein egoistisches Einzelkind in der eigenen Ortsgruppe zu haben, ist sehr gering. Statistisch gesehen kommt in der KLJB Augsburg auf 20 Mitglieder lediglich eines, das Einzelkind ist.

Mathias Pfuhl
Foto: magazin.sofatutor.com



Sharing is caring

Ein Weg, dem Egoismus zu entfliehen

Jeder zweite Deutsche teilt gerne – das ergibt eine Umfrage der Unternehmensberatung PwC. Sogenannte „Sharing-Economy“, die ungenutzte oder nur teilweise genutzte Ressourcen oder Dienstleistungen miteinander teilen, werden also immer beliebter. Der Sinn dahinter ist die Kostenreduzierung bei teuren Anschaffungen. Bisher kennt man das am ehesten von Landwirten, die sich beispielsweise für den Kauf eines Mähreschers zusammentun.

Heute kann man außer Mähreschern auch Autos und Fahrräder teilen, obwohl das im Prinzip auch schon veraltet ist. Die Sharing-Economy findet immer neue Wege und dazu braucht man mittlerweile nicht einmal mehr Fahrzeuge. Es gibt zum Beispiel Food-Sharing-Websites, wo man seine übrigen Lebensmittel weitergeben kann – seien es ein falscher Einkauf, Reste der letzten Party oder Obstbäume und Sträucher. Letztere kann man bei „mundraub“ registrieren und damit anderen erlauben, sich die Früchte legal zu holen. Ein anderer Weg ist „Lifethek“ – dort kann man sich alles Mögliche ausleihen: Vom Beamer über Tipis bis hin zum Grill. Wer also besonderes Equipment für einen einmaligen Anlass braucht, schaut am besten dort mal nach, ob nicht das Richtige dabei ist. Wenn es eher um Werkzeuge geht, kann man sich in der Regel auch an Baumärkte wenden.

Auch Self-Sharing wird beliebter: In offenen Bücherschränken kann man gelesene Bücher loswerden und neue nehmen. Und Klamotten kann man über Plattformen wie „kleiderkreisel“ oder „wish“ tauschen und verkaufen. Oder wie wäre es, nicht nur seine Sachen, sondern auch sein Zuhause zu teilen? Damit ist nicht das Verbreiten von Fotos auf Social Media gemeint, die dann fröhlich weitergeteilt werden. Es geht viel



Um heute richtig zu sharen, braucht man keinen fahrbaren Untersatz.

mehr um AirBnb und Couchsurfing. Auf diesen Websites kann man Sofas, Zimmer oder ganze Wohnungen vermieten. Dabei bekommen Touristen Kontakt zu Einheimischen und der Gastgeber findet internationale Freunde. Wer aber eher Lust auf eine andere Form der WG hat, sollte sich bei „Wohnen für Hilfe“ informieren – die Organisation bietet jungen Menschen die Möglichkeit, vergünstigt bei Rentnern zu leben. Dafür müssen sie die Bedürftigen lediglich im Alltag unterstützen. Und das ist doch die schönste Form des Teilens: Ganz egal, wie viel Materielles man teilt – das wertvollste Sharing-Gut ist die Zeit.

Franzi Hofmann
Fotos: Franzi Hofmann



Dank offenem Bücherschrank kann man sich selbst mit einem neuen Buch überraschen.

Eine Woche für mich

Ein Selbstversuch

Zu selten nehmen wir uns genug Zeit für uns selbst, ständig sind wir beschäftigt, und die Freunde sollen ja auch nicht zu kurz kommen. Dabei ist es doch auch wichtig, mal an sich selbst zu denken. Aber ist das egoistisch? Wird man dadurch glücklicher? Ich werde es ausprobieren und eine Woche lang versuchen, meine eigenen Wünsche in den

Tag 1

Los geht's! Hochmotiviert überlege ich mir, was ich heute machen will und stelle dann fest, dass ich es gar nicht weiß. Das einzige, was ich eigentlich wirklich noch tun muss, ist einkaufen. Da kommt mir die Idee: ich nehme mir viel zu selten Zeit, um ausgiebig zu kochen. Dabei mach ich das eigentlich gern. Deshalb ist heute

Tag 2

Wie siehts denn aus mit heute Abend?

Eine Freundin schreibt. Wir hatten uns verabredet. Aber eigentlich hab ich gar keine Lust, heute noch das Haus zu verlassen, sondern will mich viel lieber mit einem guten Buch und einem Eis aufs Sofa verziehen. Ich überlege lange, fasse mir dann ein Herz und schreibe ihr:

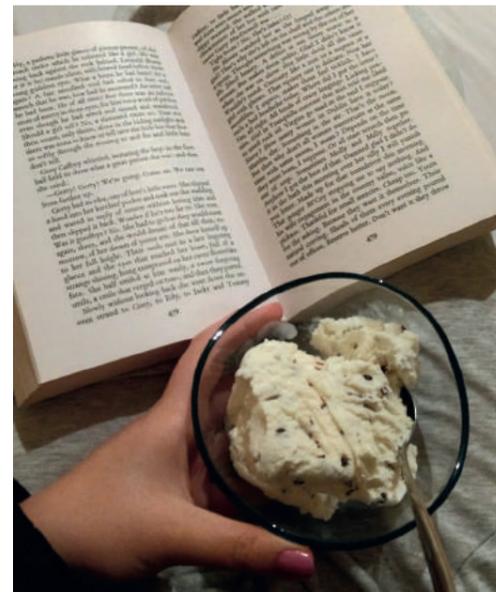
Huhu :) Also ehrlich gesagt habe ich keine große Lust heute noch das Haus zu verlassen, sondern will viel lieber auf meiner Couch gammeln... Wie wär's, wenn wir uns stattdessen nächste Woche treffen?

Na klar, kein Problem :) viel Spaß auf der Couch und bis nächste Woche :*

Oh, ich hätte jetzt mehr wie befreiend es ist, die Wahrheit Enttäuschung erwartet. War ja gesagt zu haben und jetzt in Ruhe gar nicht so schwer. Ich merke, mein Buch zu lesen.

Mittelpunkt zu stellen. Ich werde mir jeden Tag aufs Neue ganz bewusst die Frage stellen: was brauche ich und was möchte ich heute? Wenn ich immer nur das mache, worauf ich Lust habe, kann ich mich doch eigentlich nur gut fühlen. Oder wird das schlechte Gewissen um die Ecke kommen und mich egoistisch und faul fühlen lassen?

der Tag! Ich verbringe also die nächsten 2 Stunden in der Küche und präsentiere dann stolz meinem Freund meine Kreation. Der freut sich auch. Und ich merke, wie schön es ist, sich die Zeit für etwas zu nehmen, was einem eigentlich Spaß macht.



Tag 3 & 4

Da ich tatsächlich mal wieder ein paar Sachen im Terminkalender stehen hab', beschließe ich, die alle erst einmal der Reihe nach zu erledigen. Danach bin ich dann ziemlich faul und verbringe deshalb die restliche Zeit damit, mit meinem Freund das schöne Wetter zu genießen.

Tag 6

Wochenende! Ich treffe mich spontan mit der Freundin, der ich letztens abgesagt hab. Wir unterhalten uns super, als mein Handy klingelt – mein Chef bittet mich, heute einzuspringen, ein Kollege ist krank. Obwohl ich nicht wirklich Lust habe, kann ich natürlich nicht absagen. Also verbringe ich den restlichen Tag mit Arbeiten.

Tag 5

Apropos schönes Wetter. Heute ist der sonnigste Tag seit langem und jeder will natürlich etwas unternehmen. Ich hab allerdings nicht sonderlich viel Lust rauszugehen. Aber das schöne Wetter muss man doch eigentlich ausnutzen... Da sich meine Motivation vor die Tür zu gehen aber auch nach einer Stunde noch in Grenzen hält, beschließe ich stattdessen heute mal mein Buch bei offenem Fenster zu lesen – ist doch fast das gleiche, oder?

Tag 7

Endspurt. Heute hat es immer noch strahlenden Sonnenschein. Nur diesmal ist es andersrum: ich will raus, aber niemand hat Zeit. Aber egal, ich will die Sonne genießen, also mach ich meine Fahrradtour einfach alleine.

Fazit

Noch nie zuvor habe ich mir so viele Gedanken darüber gemacht, was ich tun möchte. Sich das mal bewusst zu machen, ist gar nicht so einfach, im Endeffekt aber etwas wirklich Positives.

Freunden abzusagen ist mir zwar nicht leicht gefallen, aber im Nachhinein hat es wirklich gut getan. Manchmal kann es ein befreiendes Gefühl sein, einfach ehrlich zu sagen, dass man keine Lust hat. Oder sich von vornherein gleich nicht so viel vorzunehmen.

Ich denke, im Endeffekt ist es wichtig, für sich selbst den richtigen Mittelweg zu finden, um einerseits seine Verpflichtungen zu erfüllen und die sozialen Kontakte zu pflegen, und andererseits nicht zu vergessen auch sich selbst zu pflegen ;)

Pia Mozet
Fotos: Pia Mozet, pixabay



Me, Myself, and I

Oder: Was uns zu Egoisten macht

Jemanden als egoistisch einzustufen, kann ein überschnelles Vorurteil sein. Außer jemand bezeichnet sich selbst als solcher, wie es Falco in seinem bekannten Song tut: „Die ganze Welt dreht sich um mich, denn ich bin nur ein Egoist“. Diese Feststellung ist allgemein gehalten, Egoisten gibt es in jeder Altersklasse sowie in unterschiedlichen Situationen des täglichen Lebens. Zusammenhalt und Fairness sind dabei Fremdwörter. Aber wie werden wir zu Egoisten gemacht?

Geburt – und dann?

Grundsätzlich sind Wissenschaftler der Meinung, dass Egoismus nicht angeboren ist, d.h. die Entwicklung muss von äußerlichen Faktoren stammen. Die landläufige Meinung besagt aber, dass ein bestimmtes Maß an Rücksichtslosigkeit oder Ellenbogenmentalität wichtig ist, um in der Gesellschaft und persönlich im Leben zu bestehen.

Die Redewendung „Wenn jeder an sich denkt, ist an jeden gedacht“ drückt aus, dass der eigene Vorteil in den Vordergrund gestellt und auf die Belange der Mitmenschen keine Rücksicht genommen wird. Ein Egoist fordert und nimmt, was er benötigt und gibt niemals etwas zurück.

Gründe für ein solches Verhalten liegen beispielsweise in der Erziehung. Kinder, deren Eltern sie auf einen unsichtbaren Thron stellen und damit sprichwörtlich anbeten, laufen eine größere Gefahr, sich zu einem Egoisten mit wenig Einfühlungsvermögen und einer überempfindlichen Reaktion auf Kritik zu entwickeln. Weiterhin kann angeführt werden, dass die Ich-Bezogenheit einen zum Beispiel im Berufsleben weiter bringt, somit sehr oft belohnt wird und auf kurze Sicht schneller zum Ziel führt, als verschiedene Interessen unter einen Hut bringen zu müssen.

Gleichgewicht zwischen Egoismus und Kooperation finden

Wichtig ist ein gutes Gleichgewicht zwischen Egoismus und fairem Verhalten zu finden. Dies deutete auch der Papst in seiner Neujahrsansprache 2017 an: „Die Stärkung des Zusammengehörigkeitsgefühls und der Verwurzelung sind das stärkste Gegenmittel gegen unsere individualistischen und egoistischen Neigungen.“

Religiöse Werte wie Güte, Barmherzigkeit und Nächstenliebe sind wichtig und egoistischem Verhalten vorzuziehen, jedoch ist ein selbstbestimmtes „Gleichgewicht“ zwischen Egoismus und Kooperation zu finden.

Pascal Mang



„Von Herz zu Herz“

Hilfe aus dem Allgäu für notleidende Menschen weltweit

Vor rund vier Jahren haben sich ein paar junge Menschen aus dem Allgäu zusammen getan – alle mit der gleichen Einstellung und dem gleichen Bestreben: etwas Sinnvolles zu tun, selbst Hand anzulegen und weltweit Hilfe für notleidende Menschen zu leisten. In der heutigen Zeit, die von Egoismus, Habgier und Engstirnigkeit geprägt ist, will der Verein „Von Herz zu Herz“ dem entgegenwirken. „Uns geht es gut, wir haben alles, was wir zum Leben brauchen. Aus persönlicher Dankbarkeit, verbunden mit unserem tiefen Glauben und der inneren Motivation der Gottes- und Nächstenliebe wollen wir aktiv werden und der Welt ein kleines Stück zurückgeben“, so Erster Vorstand Sebastian Kötz.

Insgesamt hat der Verein mittlerweile knapp 150 Mitglieder. Die Vorstandschaft besteht derzeit aus sieben jungen Männern, den Gründungsmitgliedern, die einen Teil ihrer Freizeit damit verbringen, sich sozial zu engagieren. Mit „Von Herz zu Herz“ helfen sie Menschen in der Region, aber auch weltweit, die unverschuldet in Not geraten sind und durch jegliches soziales Raster fallen. Bevor jedoch ein Projekt unterstützt wird, besprechen alle Mitglieder gemeinsam, ob es die Grundsätze erfüllt. Diese sind für den Verein: persönlicher Bezug (ohne den geht es nicht), Transparenz (ihr wollt ja wissen, was wir machen), Nachhaltigkeit (nur so geht es) und Nächstenliebe/Christlicher Glaube (das spornt uns an). Egal ob regional oder global, alle Projekte werden vor Ort von der Vorstandschaft genau betrachtet



Vorstandschaft: Ralf Kehrer, Martin Spingler, Martin Fackler, Martin Seif, Sebastian Kötz, Michael Winkler, Daniel Hartmann



Hilfe vor Ort

und auch währenddessen betreut. Bereits seit vielen Monaten unterstützt „Von Herz zu Herz“ zum Beispiel ein Kinderheim in Bosnien und sorgt mit finanzieller Hilfe dafür, dass genügend Personal vor Ort ist und die Kinder jeden Tag eine warme Mahlzeit erhalten.

Das derzeit wohl größte Projekt ist das Krankenhaus in Kabanga. Durch Augsburger Weihbischof Florian Wörner wurde der Verein auf das Projekt in Afrika aufmerksam. Ziel dieses Projekts ist der Neubau des aktuell sehr baufälligen Krankenhauses, das von der katholischen Diözese Kigoma in Tansania geführt wird. Unterstützt wird die Diözese dabei vom Schwesternorden „Benemaria“, der die benötigten Krankenschwestern stellt. Das Krankenhaus versorgt die Menschen im Umkreis von rund 200 Kilometern und ist für sie der einzige Hoffnungsschimmer, was die medizinische Grundversorgung anbelangt.

Alle Infos rund um „Von Herz zu Herz“ sowie alle Projekte findet ihr auch im Internet unter www.vonherzzuherz.org oder auf der facebook-Seite des Vereins – schaut doch mal vorbei!

Daniel Hartmann



Nachgedacht

Im März 2017 nahm ich an der BDKJ Diözesanversammlung teil und diskutierte beim Studienteil zur Kampagne Zukunftszeit mit. Dabei machten wir uns über verschiedene Werte Gedanken, die für die Bewohner eines Landes wie Deutschland wichtig sind.

Jeder bekam einen Wert und musste diesen gegen einen anderen Teilnehmer argumentativ verteidigen. Im Duell setzte sich dann Liebe als Sieger gegen andere Werte wie Sicherheit, Freiheit und Individualität durch. Liebe ist ein Wert, der identitätsstiftend und gemeinschaftsbildend ist, aber nicht ausgrenzt.

Liebe bietet Offenheit und dennoch Zugehörigkeit.

Liebe ist vielschichtig. Die schwierigste Liebe ist für mich Nächstenliebe. Nach meinem Empfinden ist die Nächstenliebe im eigenen Umfeld stärker ausgeprägt oder auch vor Ort unter Freunden, in der Nachbarschaft, im eigenen Verband oder Verein. Oft stehen der Nächstenliebe aber auch ganz menschliche Hintergedanken im Weg. Man hat den Eindruck, dass die Hilfsbereitschaft ganz nach dem Prinzip „Wie du mir, so ich dir...“ stattfindet.

Dabei ist Nächstenliebe das Patentrezept im Neuen Testament für ein gutes, friedliches, erfülltes Miteinanderleben in der Welt. Jesus erwartet von uns genau das Gegenteil dieser gesetzten Bedingung, nämlich vorbehaltlose Nächstenliebe:

„Liebe deinen Nächsten wie dich selbst.“

Dies kann nur gelingen, wenn wir ohne Angst auf andere Menschen zugehen und uns trauen, Fremdes kennenzulernen. Ohne den Mut, sich auf andere einzulassen, kommt kein Kontakt zustande und oft auch keine Empathie.

Gerade in der KLJB sind wir dazu eingeladen, neue Kontakte als Chance zu sehen. Wir dürfen angstfrei an Grenzen gehen – und dabei spreche ich nicht nur von Flüchtlingen, sondern auch von neu hinzugezogenen Personen im Ort. Wenn jeder sich öffnen würde für andere, dann könnte das schon viel in der Welt bewegen. Offenheit ist eine Bereicherung für jeden Einzelnen.

Deshalb lasst es uns anpacken und Mut haben für die Liebe!

Nachgedacht



Tobias Aurbacher
Fotos: KLJB Augsburg



Das hat uns gefallen!

Das hat uns MIR gefallen

Auf dich MICH kommt es an!

„Auf Dich kommt es an, Du Schorsch und Sepp und Fritz und Kathi und Leni und Barbara. Auf jeden von Euch kommt es an! Keine von Euch ist eine Null...“

Wenn Ihr also jeden Tag im Glaubensbekenntnis zu Gott betet, dann könnt Ihr ruhig einmal in der Woche ein Glaubensbekenntnis zu Euch selber sprechen: dass Du glaubst an Dich, an Deine Würde, an Deine Talente, an Deine einmalige unersetzliche Aufgabe, die Dir Gott der Vater und Christus Dein Bruder gegeben hat.

Auf Dich kommt es schon an! Auf Dich kommt es wirklich an!“

„Ironie an!“

Seit rund 70 Jahren lautet so der Werbeslogan der KLJB in Bayern. Und wer hat's erfunden? Dr. Emmeran Scharl – Gründer der KLJB. Und er hatte einfach Recht.

Hier meine persönliche Auslegung: Warum genau diese Personen? Selbstverständlich werde ICH namentlich genannt. Ich meine, wenn nicht ich, wer dann? Seit Jahren engagiere ich mich für die KLJB. Aber warum diese Babsi? Jeden Donnerstagabend muss sie geweckt und daran erinnert werden, dass wir Gruppenstunde haben. Sepp und Leni kenne

leider nicht persönlich und beim Fritz... ja, manchmal macht er schon ganz nette Sachen für die KLJB.

Wer erfolgreich sein möchte, braucht heutzutage eine Marketingstrategie und auch der Emmeran baute auf eine gute PR. Sein Ziel war es bestimmt, durch ein individuelles Image die Spendenbereitschaft und Mitgliederbindung auszubauen. Der wollte einfach nur erfolgreich sein und da ist nun mal ein guter Werbeslogan ein erfolgsbestimmender Faktor.

Eine der wichtigsten Regeln im Marketing ist auch, nicht zu sehr zu Übertreibungen zu neigen, damit es glaubwürdig bleibt. Das passt! Auf MICH kommt es an! Man hätte es sprachlich sicher noch mehr in Szene setzen können, aber der Herr Dr. Scharl hat ganz bewusst die einfache Sprache gewählt, damit sich diese Aussage leicht weiter verbreitet. Finde ich ein klasse Konzept.

Ich hoffe, dass auch ihr mal durch diesen Slogan angesprochen werdet. Ich bin zwar wirklich gut, aber den ein oder anderen können wir bei der KLJB schon gebrauchen. Nur Mut!

„Ironie aus!“

Kathi Torkler
Foto: Nicole Sawodny, Eva Djakowski



Bundesweit

Klares Bekenntnis zu Europa

Die Bundesversammlung der KLJB, die vom 1. bis 5. März 2017 im Kloster Roggenburg tagte, hat einen Beschluss zum Thema Europa gefasst. In dem Positionspapier „In Zukunft nur gemeinsam! Unsere Vision von einem geeinten Europa“ spricht sich der Jugendverband für ein offenes, demokratisches, gerechtes und erlebbares Europa aus.



„Die KLJB glaubt weiterhin fest an die europäische Idee“, erklärt Stephan Barthelme, KLJB-Bundesvorsitzender. „Wir wollen mit diesem Beschluss deutlich machen, dass sich die KLJB offen gegen Nationalismus, Populismus und Kleinstaaterei stellt. Wir sehen unsere Zukunft in einem solidarischen und demokratischen Europa.“

Europa soll offener werden

Die Freizügigkeit in Europa ist eine der zentralen Errungenschaften der EU und darf nicht durch kurzfristige oder kurzfristige Maßnahmen einzelner Mitgliedsstaaten eingeschränkt werden, findet die KLJB. „Freier Grenzverkehr ist für uns die Voraussetzung für einen intensiven Austausch zwischen den Völkern Europas, wir wollen keine Abschottungspolitik, keine neuen Grenzkontrollen und keine Zäune und Mauern.“

KLJB Bundestelle
Foto: KLJB Bundestelle

Landesweit

Jugend trifft Politik bei Praxiswoche

„Landtag live ist eine einmalige Möglichkeit, zu sehen, wie Politik praktisch funktioniert. Jetzt habe ich ein sehr interessantes Bild vom Landtag bekommen.“ lobt Teilnehmerin Theresa Wenzl (25, KLJB-Diözesanvorsitzende Regensburg) das Projekt „Landtag live“ der Kolpingjugend Bayern und der KLJB Bayern. „Die Zeit hier hat mich sehr geprägt in meinem weiteren Engagement.“



Vom 5. bis 10. März 2017 begleiteten 16 junge Erwachsene fast eine Woche lang Landtagsabgeordnete aller Fraktionen bei ihrer Arbeit und bekamen besonders nahe Einblicke in die Landespolitik. Sie nahmen an Ausschuss- und Plenarsitzungen teil, begleiteten Termine in den jeweiligen Fachthemen und im Wahlkreis und erlebten so hautnah, wie Landespolitik gemacht wird und wie der Alltag der Politik aussieht.

Landtag live

Seit 2003 findet „Landtag live“ alle zwei Jahre statt. Das Ziel ist es, die Faszination an der „großen Politik“ zu wecken, die jungen Erwachsenen neugierig zu machen auf die bayerische Landespolitik und Berührungspunkte Jugendlicher zur Politik und den Parteien abzubauen – denn sie sind die Verantwortlichen von morgen.

Heiko Tammerna, KLJB Bayern
Foto: Bildarchiv Bayerischer Landtag



IGW-Fahrt 2017

Sechs Tage Hauptstadt – wir waren dabei!

„Wer sich erinnert, war nicht dabei“ trifft auf die IGW-Fahrt nicht zu. Lisbeth und Matze waren dabei und erinnern sich gut und gerne zurück an sechs Tage Berlin.

Ja Servus, Matze! Gut erholt von Berlin?

Griß di, Lisbeth. Natürlich. Aber ich bin ja auch nicht wie manch anderer gleich nach der Ankunft im Berliner Hbf die Rolltreppe runter gekullert.

Die hatten wohl einen Schwächeanfall. Hatte ja nicht jeder einen Akkuschauber-Koffer voll Brotzeit für die Hinfahrt dabei, so wie ihr.

Die Stärkung war Gold wert. Darum hat unser Team die Stadtrallye auch souverän gewonnen.

Seid ihr am Freitag einmal komplett rum gekommen auf der Messe?

Ne, das schafft man an einem Tag schier nicht. Aber es war trotzdem wieder super. Und abends der BayWa-Empfang... wie immer legendär!

Den haben wir dieses Jahr ausfallen lassen. Schonung für die Streetart-Tour am nächsten Tag. War echt spannend, was uns Debby und Lina von „Alternative Berlin Tours“ alles gezeigt haben.

Einige haben beim Graffiti-Workshop ihre kreative Ader entdeckt!

Bestimmt. Ich hab abends noch entdeckt, dass Lasertag spielen verdammt anstrengend ist. Muskelkater, lass nach!

Naja, am Sonntag durfte man ja viel sitzen. Erst bei „Sister Act“ – das Musical war ja mega gut! Und danach hat Fahrtengruppenleiter Max im Sausalitos erstaunlich gutes Sitzfleisch bewiesen.

Ja, daher sind uns im ökumenischen Gottesdienst nur noch die Stehplätze geblieben. Aber das war für ein aktives und lautes „Laudato Si“ sowieso vorteilhafter.

Und wir waren dank der Nähe zum Ausgang die Ersten beim Landjugendempfang.

Dafür haben wir zur Unterweltenführung am nächsten Tag einen unfreiwilligen Umweg eingebaut.

Den hätten wir lieber nachmittags genommen. Ich fand die Unterwelten deutlich spannender als die Besichtigung bei „Märkisches Landbrot“.

Immerhin haben wir uns da ordentlich stärken dürfen für den Landjugendball. Die Bio-Brote waren echt lecker.

Fast so gut wie der Einkehrschwung beim Bagdad-Sepp nach etlichen Tanzrunden auf dem Ball.

Schade, dass die sechs Tage wieder so schnell vorbei waren. Wobei, ihr habt ja noch verlängert, habe ich gehört?

Wir waren auf der Heimfahrt so ins Schafkopfen vertieft, dass wir glatt den Ausstieg verpasst haben und bis Petersthal weiter gefahren sind, ja.

Nächstes Jahr wieder?

Ich versteh' die Frage nicht!?

Mathias Pfuhl, Lisbeth Mayr
Foto: KLJB Augsburg



Mrs. KLJB

Vroni Regler, 19 Jahre, KLJB Stöttwang, Hörgeräteakustikerin

Welches/r deiner Talente/Charakterzüge hat dir den Titel gebracht?
Mein Erfolg ist wohl weniger meinen, als den Talenten meiner fleißigen Wahlhelfern zuzuschreiben... Ansonsten würde ich sagen meine Treffsicherheit bei der Bierverkostung und mein Talent, während der Büttenrede zwei Minuten ununterbrochen Schmarrn zu reden.

Wie wichtig war es dir, Mrs. KLJB Augsburg zu werden? Warum? Wärs du dafür über Leichen gegangen?

Ehrlich gesagt, hätte ich das Amt gerne jemand anderem überlassen, auch wenn die Wahl sehr, sehr lustig war. Im Nachhinein bin ich aber tatsächlich froh, gewonnen zu haben. Zum einen natürlich wegen meinem wunderbaren Titel, aber vor allem haben mich tatsächlich schon ein paar angesprochen, wie ich denn zu diesem seltsamen Amt kam. Darauß haben sich viele lustige Gespräche und gute Bekanntschaften entwickelt. Über Leichen wohl eher nicht, der Catwalk war so schon anstrengend genug.

Teilst du gerne?

Ja, denn ich finde, dass Teilen meistens weniger negative als positive Effekte mit sich bringt. Es fördert eigentlich immer die Freundschaft oder Gemeinschaft und in den seltensten Fällen muss man dafür wirklich selbst auf etwas Essentielles verzichten.

Am liebsten teile ich übrigens Zeit und Essen, denn ich finde je mehr Leute an einem Tisch zusammen essen, desto witziger wird der Abend. Und für mich gibt es nichts Schöneres, als wenn sich jemand Zeit für mich nimmt, darum versuche ich möglichst viel meiner freien Zeit zu verschenken.

Wie gehst du damit um, wenn dir Egoismus begegnet?

Das kommt ganz drauf an, in welchem Ausmaß. Wenn es darum geht, dass jemand die Tüte Gummibärchen lieber allein isst, nervt mich das nicht und ich ignore es einfach. Oder wenn jemand mal bei einer Aktion nicht mitmacht, nur weil er keinen Bock hat, bleib ich echt entspannt. Aber wenn es um Dinge geht, die mehr Menschen betreffen, z.B. wenn man zu viert etwas plant und drei haben Lust auf Kino, einer der sich für besonders wichtig hält, so lange nervt, bis drei gelangweilt im Theater sitzen. Das bringt mich dann schon auf die Palme. Noch schlimmer finde ich es, wenn Leute, die tatsächlich was zu sagen haben, einfach machen

was sie wollen, ohne auf die Interessen der Gruppe zu achten, die sie vertreten. Wenn das Leute sind, mit denen ich wirklich reden kann, meine Chefin oder der Ortsvorstand z. B., sag ich dann schon was mich stört, darüber hinaus hört es dann leider oft mit dem Stimmzettel auf (und selbst den habe ich noch nicht abgegeben, denn seit meinem 18ten gab es niemanden zu wählen).



Wie hast du dich dabei gefühlt?

Naja, klar ist man selbst auch ein bisschen enttäuscht, dass man den anderen mit einer positiven Antwort befriedigen könnte, aber selbst ist man letztendlich doch glücklich. Ich glaube ein gesunder Egoismus ist die Grundlage zum menschlichen Miteinander. Wie sagte schon Jesus: „Du sollst deinen Nächsten lieben, wie dich selbst.“ Da kann man „gesunden Egoismus“ schon als Grundlage sehen.

Mr. KLJB

Fabi Steinberger, 19 Jahre, Kreisrunde ND-SOB, Student Maschinenbau

Wie wichtig war es dir, Mr. KLJB Augsburg zu werden? Warum? Wärs du dafür über Leichen gegangen?

Im Vorhinein habe ich mir darüber überhaupt keine Gedanken gemacht. Ich wollte bei der Wahl einfach Spaß haben. Im Nachhinein bin ich über die Wahl sehr froh, da man doch mehr auf Diözesanebene unterwegs ist, als man es vorher war oder es geplant hätte. Man trifft viele neue Leute und ich habe in meiner Mrs sogar eine gute Freundin gefunden.

Könnte jemand anderes deine Aufgabe als Mr. ähnlich gut erfüllen und warum?

Natürlich bin ich alleine der Beste! Schmarrn, ich glaube es hätten sicher der ein oder andere erfahrenere Landjugendler mindestens genauso gut bekleiden können. Vor allem weil man sie seit Jahren von Diözesanvollversammlungen kennt und schätzt. Vielleicht kann ich das Amt genau deshalb, weil ich so ein „Frischling“ bin, gut auskleiden. Ich werde auf jeden Fall das Beste geben!

Teilst du gerne?

Seitdem ich mit einem tunesischen Kumpel zusammenlebe, der alles (meistens Essen) mit mir teilt und mir fast schon aufdrängt, schätze ich das Teilen schon mehr. Vor allem weil er selbst auch nicht so viel hat und immer meint, dass es selbstverständlich sei. Ich glaube, ich bin da auch mehr so der Teiler geworden. Auch wenn ich manchmal schon auch noch Sachen für mich behalte.

Beschreib kurz die letzte Situation in der du egoistisch warst!

Als mich meine Mitstudenten fragten, ob ich mit ihnen lernen will und ich ablehnte, weil ich lieber selber lerne. Aber ich glaube, sie waren schon ein bisschen enttäuscht. Oder als mich meine Wohnheimsfreunde fragten, ob ich mit ihnen den Super Bowl anschau und ich ablehnte, weil ich in der Familie einen Unglücksfall hatte und ich da einfach Zeit für mich selber brauchte. Ich weiß nicht, ob das unter Egoismus läuft, aber für Andere wirkt es in dem Moment wahrscheinlich so.

Wie gehst du damit um, wenn dir Egoismus begegnet?

Wenn der Egoismus keinem anderen und mir nicht schadet, habe ich da normalerweise kein Problem und lass ihn einfach mal machen. Wenn dadurch aber in die Freiheit des anderen eingegriffen wird, schreite ich schon ein.

Anna Mayr
Foto: Friedrich Gerlinger



KLJB Bernbeuren gewinnt Bischof-Simpert-Preis

Die KLJB Bernbeuren konnte bei der Bischof-Simpert-Preisverleihung nicht nur den spirituellen Sonderpreis mit nach Hause nehmen, sondern trug gemeinsam mit anderen kirchlichen Gruppen zum Gewinn des Hauptpreises durch den BDKJ Kreisverband Ostallgäu bei.

Zuerst wurde der mit 250 Euro dotierte Innovationspreis an die GCL-JM für ihr Projekt „Serve! – Jetzt bist du dran!“ verliehen. In einer WhatsApp-Gruppe tauschten sich hier Jungs über den eigenen Glauben, über Bibelstellen, aber auch über alltagsrelevante Themen aus. Als der spirituelle Sonderpreis an der Reihe war, wurde tatsächlich unsere erste Jugendosternacht auf dem Auerberg als Sieger verkündet. Die Freude über den ebenfalls mit 250 Euro ausgelobten "Spiripreis" war riesig!

Die Auszeichnung durch den höchsten Jugendarbeitspreis der Diözese bestätigte die Organisatoren in ihrem Konzept, denn es gab damals bei der erstmaligen Durchführung durchaus auch kritische Stimmen. Nach dem Vorbild der Jugendosternacht im KLJB Kreis Dillingen wurde auch jene auf dem Auerberg mit allen liturgischen Teilen gefeiert, aber eben speziell für

Jugendliche ansprechend und verständlich aufbereitet. Dieses Jahr am Ostersonntag fand sie in der Früh um 5:30 Uhr mit Zelebrant Pater Christoph Lentz erneut statt.



Als Vertreter des BDKJ Ostallgäus durften wir auch den Hauptpreis über 500€ entgegen nehmen. Auf Initiative unseres KLJB-Kreisverbands Kaufbeuren beschäftigte sich der BDKJ OAL im letzten Jahr damit, „Zeichen gegen Fremdenfeindlichkeit“ zu setzen. Die Ortsgruppe Bernbeuren hat mit dem Besuch von Flüchtlingen oder dem „Stammtisch International“ ihren Teil dazu beigetragen.

Christian Lieb
Foto: BDKJ Augsburg, KLJB Bernbeuren

Landjugendball in Ortlfing

Für uns ist es jedes Mal ein großes Event, wenn die landwirtschaftliche Halle für unseren Landjugendball in einen Faschingstempel verwandelt wird. Vier Samstage zuvor helfen Groß und Klein von der KLJB Ortlfing/Biding und dem Ortsverein „Bettschoner“ zusammen.

Für die Garderobe und die Bühne wird ein Zelt aufgebaut sowie ein Bistrobereich mit Küche und Sitzgelegenheiten hergerichtet. Außerdem gibt's die Bar, die Tanzfläche und sogar eine Galerie mit Cocktailbar. Die Kinder sind für die Deko zuständig. Heuer war „Spongebob“ das Thema. Bei den Vorbereitungen macht jeder das, was er am besten kann. Und genau das macht unseren Landjugendball so besonders. Am Ball selbst hat jeder seine Aufgabe. In der Garderobe, an der Kasse oder beim Ausschank wird jede Hand gebraucht. Die Besucher tanzen zu Live-Musik und feiern ausgelassen bis in die frühen Morgenstunden. Wenn alle Gäste weg sind, gibt's für alle fleißigen Helfer Weißwürste und Brezen zur „Belohnung“ eines gelungenen Landjugendballs.



Katharina Grillmeier
Foto: KLJB Ortlfing/Biding

Funkenfeuer 2017 in Sontheim

Wir – die KLJB Sontheim – veranstalten alle zwei Jahre ein traditionelles Funkenfeuer. Dieses Jahr fand leider nicht wie gewohnt ein großes Funkenfeuer gemeinsam mit der KLJB Attenhausen am Baggersee statt. Es gab immer wieder Probleme, wie zum Beispiel die Entsorgung der übrig gebliebenen verbrannten Reste von Schutt und Asche, weshalb wir uns dieses Jahr

dagegen entschieden hatten.

Trotzdem ließen wir es uns nicht nehmen und organisierten ein kleines, symbolisches „Funkenfeuer“ im Jugendheimgarten. Hierzu war die ganze Dorfbewölkerung herzlich eingeladen, die zu unserer Freude auch zahlreich erschien.



Bei Punsch, Glühwein und selbstgemachten Funkenküchle entstand eine gemütliche Atmosphäre um das brennende Feuer. Es war ein gelungener



Abend und wir blicken jetzt schon voller Euphorie in die Zukunft, wenn es dann wieder heißt „Funkenfeuer der KLJB Sontheim“.

Marina Eberle, Anna Schütz
Foto: KLJB Sontheim

Jugendgottesdienst bei der KLJB Schretzheim

Am Sonntag, den 29. Januar 2017 gestalteten wir, die Landjugend Schretzheim, einen Jugendgottes-

dienst in der Schretzheimer Pfarrkirche Maria Rosenkranzkönigin. Den Gottesdienst konzipierten wir

tung durch Stadtpfarrer Wolfgang Schneck sowie der musikalischen Umrahmung durch die Gruppe „Laudato si“, wurde es zu einer gelungenen Feier.



rund um das Lied „Astronaut“ von Sido. In dem Rap-song geht es um das Leid auf der Welt und darum, dass wir das Schöne mehr zu schätzen wissen sollten. Mit verschiedenen Gedanken und Fürbitten passend zum Thema und der feierlichen Gestal-

Am Ende des Jugendgottesdienstes präsentierten wir der Gemeinde noch Bilder von Unternehmungen der Landjugend im vergangenen Jahr.

Zum Ausklang des Abends gab es für alle Leberkäsemmel und Getränke bei gemütlichem Zusammensitzen im Pfarrhof, was sehr gut angenommen wurde.

Melanie Schreiber
Foto: KLJB Schretzheim



AK Baum erklärt

Heute: Zuschüsse

Ihr plant eine Wochenendfreizeit, einen Ausflug oder eine Renovierung eures Landjugendraums? Ihr braucht einen Zuschuss dafür und wisst nicht, wie ihr den Antrag stellen sollt? Kein Problem, wir erklären es euch!

Das erste, das ihr wissen müsst: Wo kann man einen Zuschussantrag stellen?

Zuschüsse für die Jugendarbeit können entweder beim Bischöflichen Jugendamt (BJA) oder bei einem Kreisjugendring (KJR) gestellt werden. Der Unterschied zwischen den beiden „Geldgebern“ ist ganz einfach: das BJA ist kirchlich und der KJR staatlich organisiert. Das hat natürlich auch Auswirkung darauf, was bezuschusst wird.

Was kann bezuschusst werden?

Das BJA fördert religiöse Bildungsmaßnahmen, Freizeitmaßnahmen, Kinderbibeltage und Sondermaßnahmen. Der KJR fördert Bildungsarbeit, Schulungen, Fahrten, Freizeiten, Ausstattung von Jugendräumen und Material sowie Sonderveranstaltungen und Projekte. Achtung! Jeder KJR hat andere Förderrichtlinien! Es kann also durchaus möglich sein, dass euer KJR einen der oben genannten Punkte nicht fördert.

Prinzipiell gilt für beide Zuschussanträge, dass sie fristgerecht gestellt werden müssen. Sowohl für das BJA

als auch für den KJR gelten je nach Art der Maßnahme verschiedene Fristen. Für Bildungsmaßnahmen, Freizeiten etc. muss der Antrag spätestens 4-8 Wochen nach der Veranstaltung eingereicht werden. Sondermaßnahmen müssen schon im Voraus mit Kostenvoranschlag angemeldet werden. Für Ausstattung von Jugendräumen und Material wird einmal im Jahr ein gesammelter Antrag gestellt. Die Fristen hierfür entnehmen ihr bitte den jeweiligen Förderrichtlinien eures KJR.

Als letztes solltet ihr noch wissen, was in einem Zuschussantrag enthalten sein sollte.

Für jede Art von Antrag braucht ihr eine Kostenaufstellung mit Einnahmen und Ausgaben. Für Bildungsmaßnahmen, Freizeiten etc. müsst ihr einen Ablauf mit abgeben. Hier müsst ihr beachten, dass in der Regel erst ab sechs Stunden Programm bezuschusst wird. Informiert euch am besten schon im Voraus, was gefördert wird und legt euer Programm dann dementsprechend aus.

Viel Erfolg bei euren Zuschussanträgen!

Nicole Sawodny
Foto: pexels.com



MAI 25 KLJB BAYERN
28 Landesversammlung
 in der Diözese Regensburg

JUN 03 KLJB HEIMERTINGEN
 Jugendgottesdienst
 St. Martin

09 KLJB OPFENBACH
11 60-jähriges Jubiläum
 mit Festgottesdienst am Sonntag

10 KLJB AUGSBURG &
 KREIS NÖRDLINGEN
 70 Jahre KLJB Augsburg
 und Spiele ohne Grenzen
 Freibad Oettingen

24 AK BAUM / KLJB AUGSBURG
 Städtetour
 Nürnberg

29 KLJB DEISENHOFEN
02 Spiel ohne Grenzen

30 KLJB ADELZHAUSEN
 Dorffest

JUL 01 KLJB BERNBEUREN
 Spiel ohne Grenzen
 KLJB BIBERACH
 Sommernight-Party
 KLJB HURLACH
 Wieswallfahrt

08 AK BAUM / KLJB AUGSBURG
09 Kanu-Tour von Treuchtlingen nach Dollnstein
 Altmühltal



Dieses Mal mit **Verena Beggel**, der Gewinnerin unseres XXL-Rätsels aus dem Jubiläumsheft 2017.
Christina Achter und **Sylvester Haug** belegten den zweiten und den dritten Platz.

22 JUL
 KLJB HURLACH
 Sound am See
 KLJB VORDERBURG
 Sommernachtfest

23
 KLJB KETTERSCHWANG
 Pfarrfest

28
 AKI / KLJB AUGSBURG
 Besuch der Partner-KLJB
 aus Kenia

29
 KLJB BUXHEIM
 Zeltlager in Dezion
 nahe Kimratshofen

30
 KLJB SIMMERBERG
 Jugendgottesdienst
 St. Josef

25 AUG
 KLJB PETERSTHAL
 Schneego Party

31
 KLJB AUGSBURG
 Radeltour
 durch die Diözese

31
 ASAK / KLJB AUGSBURG
 Studienfahrt
 nach Kanada

17 SEP
 SPIRI / KLJB AUGSBURG
 Bergmesse

19 JAN '18
 KLJB AUGSBURG
 Internationale Grüne Woche
 Berlin



kontakte

01/2017